De mortius

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu gehen, er sich steif und starr abwehrend vor und in diesen Weg gestellt und den andern gewiesen hat. Kein Grab darf uns hindern, dies festzustellen. Und wenn der Feldprediger, der die Leichenrede hielt, das am Grabe von Oberst Sprecher geübte Verfahren wiederholend, lächerlicherweise uns Antimilitaristen einlud, angesichts der Frömmigkeit des Dahingegangenen unsere Hefte zu revidieren und wieder ein wahrer Heroenkultus mit diesem Verstorbenen getrieben wird, so erinnern wir an den bluttriefenden „Erlass Scheurer". Keine verlogenen Leichenreden, auch am Grabe die Wahrheit!

Aber nachdem dies festgestellt ist, soll freilich anerkannt werden, dass der Verstorbene im Rahmen seiner von uns nach wie vor scharf abgelehnten Denkweise ein achtungswerter, tüchtiger und charaktervoller Mann war. Wenn er auch nicht edel und gross war, so war er, wie gesagt, anständig. Und durch und durch ehrenhaft im persönlichen und politischen Wandel. Dazu gewissenhaft, fest, treu, unermüdlich, auf seine Art, so wie er es verstand, sein Leben dem Vaterland hingebend bis zum letzten Tropfen seiner Kraft und durch diese Dinge auch Grösse gewinnend. Das alles wollen auch wir ehren. Wir haben ihm darum persönlich nie gegrollt und werden es künftig erst recht nicht tun.

Und nun Professor Hadorn. Ueber ihn zu reden fällt mir schwerer. Wir haben gelegentlich freundschaftliche Beziehungen gehabt. Es fehlte ihm nicht ganz am Verständnis für unser Wollen und für unsere Sache. Seine Stockholmer Zitierung des bekannten (freilich seinem kriegerischen Zusammenhang entfremdeten) Zwingliwortes beweist, dass er unter der Suggestion bedeutsamer Eindrücke fähig war, sich neuen Dingen zuzuwenden. Aber leider fehlte ihm die Kraft, das in Stockholm Empfundene in Bern festzuhalten. Er besass dafür nicht jene steife und unzugängliche Bernerart Scheurers. So wurde er ein beliebter und einflussreicher Kirchenmann, aber kein Führer auf schweren, neuen Bahnen. Es ist wohl eine letzte Gunst des Geschickes gewesen, die ihn wegnahm, bevor er die tragische Seite einer solchen Haltung auszukosten bekam. Um all des Besseren, Freieren willen, das bei alledem doch in ihm lag, sei auch ihm ein freundliches, sogar dankbares Andenken bewahrt.

Ein Missverständnis. Eine mündliche Aussprache hat ergeben, dass der im letzten Heft unter dem Stichwort „Volkstanz?" wiedergegebene Abschnitt aus einem Bericht des „Blauen Kreuzes" von uns missverstanden worden ist. Es sei damit keine Herabsetzung der „Religiös-Sozialen", sogar das Gegenteil, gemeint gewesen. Auf Grund dieser Erklärung bedauere ich das vorgefallene Missverständnis aufrichtig. Ich glaube freilich, dass dieses sich fast aufdrängen musste, wie es denn auch andern Lesern jenes Berichtes sich aufdrängte. Ich persönlich bin seit Jahren an eine gewisse Art von Darstellung unserer Sache gewöhnt, die nach dem Schema verläuft: grosse Anregung durch die Religiös-Sozialen, Enthusiasmus, Erwartung des Reiches Gottes, durch menschliche Kräfte herbeigeführt, daraufhin tiefe Enttäuschung, dann aber Rettung durch Barth, Thurneysen, Brunner, Hinweis auf die Offenbarung, das Wort Gottes, auf Sünde und Gnade — ich bin, wie gesagt, so an dieses Schema — Schema F. F. wollte ich darum meine Gegenbemerkung überschreiben — so gewöhnt, dass ich meinte, dieses mir allzubekannte Schema in jenem Bericht wiederzufinden. Nur dass uns nun auch die Jugendbewegung mit Reigen, Lied — übrigens an sich ganz gute Dinge — dazu Erziehung zum Reiche Gottes zugeschrieben würden, schien mir des Guten zu viel und veranlasste meine Gegenbemerkungen.

Dies bloss zur Erklärung und Entschuldigung. Der Verfasser jenes Berichtes (dessen Namen ich als nebensächlich weggelassen hatte) war sich der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit einer solchen Auffassung desselben offenbar nicht bewusst. Möge dieses Missverständnis, das ich nochmals